

Saulus verfolgte noch immer voller Hass alle, die an den Herrn glaubten, und drohte ihnen an, sie hinrichten zu lassen. Er ging zum Hohenpriester und ließ sich von ihm Empfehlungsschreiben für die jüdische Gemeinde in Damaskus mitgeben. Sie ermächtigten ihn, auch dort die Anhänger der neuen Lehre aufzuspüren und sie – ganz gleich ob Männer oder Frauen – als Gefangene nach Jerusalem zu bringen.

Auf seiner Reise nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umgab Saulus plötzlich ein blendendes Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme:

»Saul, Saul, warum verfolgst du mich?«

»Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus.

»Ich bin Jesus, den du verfolgst!«, antwortete die Stimme. »Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.«

Die Begleiter von Saulus standen sprachlos da, denn sie hatten zwar die Stimme gehört, aber niemanden gesehen. Als Saulus aufstand und die Augen öffnete, konnte er nicht mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. Drei Tage lang war er blind und wollte weder essen noch trinken.

*Apostelgeschichte 9,1-9
(Hoffnung für alle)*

In seinen jungen Jahren hieß Paulus noch Saulus. Später wurde er der berühmte christliche Missionar, der unter Einsatz seines Lebens die Ausbreitung des Christentums unterstützte.

Als junger Mann macht er sich voller Wut und Hass auf den Weg, um Menschen anderen Glaubens zu verfolgen. Christen verfolgt er. Er lässt sich noch mit einem Begleitschreiben ausstatten, das ihm bescheinigt, er habe das Recht dazu. Vor Ort darf er sie aufgreifen, gefangen nehmen und deportieren. Er will, dass sie leiden. Es soll ihnen schwerer Schaden zugefügt werden. Das stellt er sich so vor.

Und dann das! „Sag mal, warum verfolgst du mich eigentlich?“ Diese Frage muss ihn bis ins Mark getroffen haben. Er stürzt. Er schweigt. Er kommt zum Nachdenken und kann nicht mehr essen und trinken. Die Kehle ist wie zugeschnürt. Wie blind war er doch? Das wird ihm gerade deutlich. Warum verfolgte er sie eigentlich? In diesen Tagen reift in ihm die Erkenntnis, auf dem absolut falschen Weg zu sein. Er begreift seine eigene Blindheit. Das gelingt nicht vielen. Aber ihn hat das Licht der Erkenntnis getroffen.

Was mache ich, wenn mir ein Licht aufgeht? Was mache ich, wenn ich merke, wie blind ich war und dass ich völlig falsch lag? Bin ich bereit zur Kehrtwende? Das kostet Mut.

Es beeindruckt mich, dass die Bibel den Menschen wiederholt auch in all seinen Schwächen darstellt und dennoch jedem eine Chance auf Veränderung und Neubeginn gibt.

Das macht Mut.